

Redaction Dr. W. Levysohn.

Montag den 5 Juli 1852

Wissenschaftliches.

Der Heringssfang an der Küste von
Norwegen.

(Fortsetzung.)

Dort nun eröffnet sich an der deutschen Brücke ein neues Schauspiel. Arbeiter karren den Hering aus den Schiffen unter die weiten Durchgänge der Häuser; hier sitzen, von Tonnen umringt, eine große Anzahl Menschen, größtentheils alte Frauen, die mit dem Messer in der Hand das Werk des Ausklebens verrichten. Die Karren werden bei ihren Plätzen umgestürzt, so daß sie bald in Fischbergen begraben sind und sie ergreifen den Einen nach dem Andern, schwächen ihm die Kette auf und reißen mit einem kunstgemäßen Zug Gedärm und Eingeweide heraus. Dann werfen sie ihn in die bereit stehenden Tubben und sie haben in dieser Arbeit eine solche Virtuosität, daß viele tausend Fische täglich dieselbe Proceedur erfahren.

Sobald die Tubben gefüllt sind, werden sie von andern Arbeitern an den Platz des Einsalzens gefahren, dort in die Fässer gepackt, mit der Salzlake begossen, von Böttchern geschlossen und nun, in dem Magazin aufgestapelt, sind sie zur Ausfuhr fertig und bereit. Wenn man bedenkt, daß in den letzten guten Zeiten von Bergen allein jährlich beinahe 30,000 Tonnen Heringe ausgefahren worden sind, kann man sich wohl einen Begriff von der Größe und Lebendigkeit dieses Handels machen. Alle gewinnen dabei. Das Holz zu den Tonnen kommt aus den Wäldern und die Eigentümer derselben, die Bauern, welche es heranzufahren, die Handwerker, welche es verarbeiten; die Frauen und die Kinder, die den Hering kochen, die Männer, welche ihn herbeischaffen, die Fischer und Schiffer, die Bootleute und Rheeder, vor Allem aber die Kaufleute, theilen sich in den Vortheil.

Rehren wir einen Augenblick noch zu den Schiffen auf Scudensnaes zurück. — Hier geht der Fang ununterbrochen vier Wochen lang und oft länger vor sich.

Wie viele Fische auch täglich in dieser ungeheuren Zahl von Netzen herausgezogen werden, die Masse der Uebrigbleibenden scheint dadurch nicht vermindert. Immer neu drängt sich das unermessliche Heer herauf auf die Oberfläche und draußen vor den Scheeren, oft mitten zwischen den Fischerbooten liegen die Wale, wie abgerichtete Schäferhunde, und scheuchen die furchtsame Heerde zurück, wenn sie Miene macht, sich zu entfernen. Mensch und Wallfisch haben einen Bund geschlossen zur Vernichtung des unglücklichen, widerstandlosen Gefangenen, der ihrer Wuth allein durch seine unverwundbare Menge spottet, welche zur Schlachtbank drängt. Hunderte von Walen haben das Heringsheer herangetrieben, sie haben es schon weit im Meere erspäht, als es, von unbekannten Ursachen gezwungen, aus den Tiefen emporstieg. Kühnen Wüstenräubern gleich, haben sie dem Zuge aufgelauert, täglich ihn anfallend, ihren gierigen Hunger gestillt und jetzt liegen sie, riesenhaften Baumstämmen gleich, bewegungslos dicht vor dem Fischwalle, der nicht mehr entgehen kann, und in ihren geöffneten Rachen ziehen sie wie ein Strudel mit jedem Athemzuge eine Anzahl lebender Geschöpfe hinab, deren Blut und Fleischstücke mit grünlichem, übelriechendem Wasser vermischt, ihre Nasenlöcher in hohen Fontainen ausspritzen. — Der Wallfisch an der norwegischen Küste ist der Heringsläger so wie der Finnisch, welcher 20 bis 30 Fuß lang, auf seinem Rücken eine Flosse trägt. Dieses mächtige Thier schwimmt in seinem Elemente mit der Geschwindigkeit eines Vogels. Trotz seiner unförmlichen Gestalt und seiner scheinbaren Trägheit ist er in allen seinen Bewegungen ein Musterbild der Kraft und Gelenkigkeit. Jetzt noch auf der Oberfläche des Meeres ruhend, ist er im nächsten Augenblick verschwunden und tief hinabgesunken, im andern sieht man seine hohen Rückenflossen weit davon wieder auflauchen und wie ein Pfeil durch das Wasser rauschen. Jetzt ist er hier, jetzt dort, und immer beschäftigt, den Raub zu verschlingen, der ihm auflöft. Wie viele Tonnen Heringe täglich von diesem Ungeheuer verbraucht werden, ist leicht zu denken; aber die Fischer machen sie ihnen nicht streitig, sie haben ja dennoch mehr, als sie nehmen können. Der

Wallfisch ist im Gegentheil Gegenstand ihrer Sorge, Niemand darf ihn belästigen, Niemand ihn von seinem Platze vertreiben, er ist ihr Gefährte, ihr Freund und Diener, den sie lieben, und der Fisch scheint dieses wohl zu wissen; denn so scheu und empfindlich er auch ist, ruhig liegt er hier zwischen den Barken und verspeißt, ganz unbekümmert um alles Geschrei und Gelärm, seinen Antheil an der gemeinsamen Beute. — Daher sind denn auch die Fischer einig darüber, daß der Wal ein so kluges, verständiges Geschöpf sei, wie irgend eines auf Erden und sie erzählen viele Beispiele, welche Zeugniß davon geben. Eines darunter ist folgendes: Ein Fischer war vor einigen Jahren bei Scudersnaes mit dem Fange beschäftigt, rund umher lagen mehr als hundert Boote in gleicher Arbeit, dicht aber neben dem seinen ruhte ein ungeheurer Wal, der sich nicht im Geringsten genirte und beim Herausziehen der Netze kein Haar breit aus dem Wege ging. Er vertilgte eine Tonne Heeringe zum Frühstück in völliger Gemüthsruhe, schlief vielleicht halb und halb dabei, denn er schüttete seine überfließenden Fontainen über das Boot aus und kehrte sich nicht einmal daran, daß die Ränder desselben seinen Rücken streiften. — Der Fischer, ein erfahrener Mann, ließ sich dies von dem unhöflichen Thiere in Betracht des Bündnisses und der sonstigen guten Dienste gefallen, sein Knabe aber fürchtete sich, die Hände in das Wasser zu stecken und das Netz aufzuziehen dicht am aufgesperrten Schlunde des Ungeheuers, in welchem die Tourbillons von Wasser und Heeringen verschwanden. Er nahm daher hinter dem Rücken des Vaters den Bootshaken und gab der schwarz aufragenden, lebendigen Insel eine hinterlistige Erianerung, zu verschwinden. Der Stoß half wie mit Zaubergewalt, denn kaum war er empfunden, als das Thier mit Blitesschnelle 500 Ellen weit, mitten durch den Fischplatz zwischen Booten und andern Walen hinschoß. Möglich aber kehrte es um, nahm denselben Weg zurück, und als wisse es genau, wo und an wem es die Belästigung zu rächen habe, suchte und fand es das Boot mit dem verrätherischen Knaben und zerschmetterte es mit einem Schlage seines Schwanzes.

Solche Beispiele mögen dazugekommen sein, um den Fischern Achtung vor ihren starken Freunden zu lehren, die eine so ungeheure Kraft besitzen, daß das stärkste Boot davon in Splitter fliegt.

(Schluß folgt.)

Mannichfaltiges aus technischem und wissenschaftlichem Gebiete.

* Motten wird man am besten durch Wärme los. Man bringt nämlich die Möbel, Kleider etc., in denen sich Motten befinden, im heißen Sommer in eine heizbare Stube, schließt Fenster und Thüren und heizt nun ein, wie mitten im Winter. Steigt die Wärme im Zimmer bis auf 30 Grad Reaumur, so gehen alle Motten zu Grunde, weil sie solche Hitze nicht ertragen können. Auch nicht eine einzige kommt davon. Zu bemerken ist nur, daß es nicht schaden kann, wenn man im nächsten Jahr das Verfahren wiederhole, und zwar wegen der jungen Brut, die in den Eiern nicht mitgetödtet ist.

* (Sir John Franklin lebt noch.) Aus Hongkong, am 28. März wird geschrieben: „Es sind hier über 37 Wallfischfahrer aus den arktischen Seen gewesen und, merkwürdig, fast alle glauben, daß Sir John Franklin noch am Leben und wohlbehalten, daß er durch die Eis-Barre in die inneren Gewässer gelangt sei und daß man ihn nicht eher erreichen werde, als wann in jener Gegend milde Witterung eintrete. Uebrigens kommen alle auch darin überein, daß es Sir Franklin nicht an Nahrungsvorräthen mangeln könne. Von den Esquimaux gehen sie abenteuerliche Berichte; diese Wilden segeln abwechselnd von dem asiatischen nach dem amerikanischen Festlande und wieder zurück und tragen dabei, wenn erforderlich, ihre aus Fischbein und Fellen verfertigten Böde über das Eis, bis sie wieder Fahrwasser erreichen. Alle bestätigen ferner, daß sie in der Behringstraße und in der Baffins-Bai vorfindlichen Wallfische einer und derselben Art angehören, was für das Vorhandensein einer Durchfahrt zeuge, denn ein Wallfisch der arktischen Species sei nie südlich vom 22. Breiten Grade gesehen worden, mithin könne keiner um das Vorgebirge der guten Hoffnung oder das Cap Horn herumgekommen sein, und der Wallfisch müsse doch seine Gegenwart nothwendig bekrunden, indem er, um Athem zu holen, von Zeit zu Zeit an die Oberfläche des Wassers aufsteige.“

Da die Auflage der Stempelsteuer wegen genau festgestellt werden muß, so werden die geehrten Abonnenten ergeblich ersucht, den Pränumerationsbetrag baldigst zu entrichten. **Nro. 55 kann ohne vorherige Zahlung dieses Betrages nicht verabsolgt werden.** Die Expedition.

Inserate.

22) Ziegel-Verkauf.

Eine Parthie von mehreren Tausend Dachziegeln, welche sich wegen etwas schwachen Brandes zur Bedachung nicht, dagegen aber zum Ofenbau vorzüglich eignen, sollen durch die Bau-De-

putation in kleinen Quantitäten von 100 Stück an, nächsten

**Montag den 5. d. Mts.,
Nachmitt. 4 Uhr,**

in der Stadt-Ziegelei meistbietend gegen baare Zahlung verkauft werden.

23) Bekanntmachung.

Der hieselbst auf der Burgstraße be-

legene ehemalige Garnisonpferdestall soll
**am Donnerstag d. 15. Juli c.,
Vormittags 11 Uhr,**

im Saale des neuen Schulhauses öffentlich meistbietend, unter Vorbehalt des Zuschlags durch die Königl. Intendantur des 5ten Armee-Corps verkauft werden. Erlauf. Grund und Boden beträgt der Taxwerth 210 Thlr.

24) Bekanntmachung.

Auf dem Acker an dem Dreifaltigkeits-Kirchhofe soll das Korn auf dem Halm verkauft werden. Hierzu wird ein Termin auf

Montag den 5. d. Mts.,
Nachmittags um 5 Uhr,
an Ort und Stelle anberaumt. Die näheren Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht werden.

25) Verpachtung

der Jahrmärkte-Budengefälle und der Standgelder.

Die Mietkaufälle für die Jahrmärktebuden und die Standgelder an Jahrmärkten, die bisher von der Kammerei durch die Ciratel-Deputation unmittelbar eingekauft worden, sollen von jetzt ab auf drei Jahre, einschließlich des nächsten Jakobi-Jahrmarkts, an den Meistbietenden verpachtet werden.

Hierzu hat der Gemeindevorstand einen Termin auf

Montag den 12. Juli d. J.,
Vormittags um 10 Uhr,

auf dem Rathhause angesetzt, und ladet hierzu kautionsfähige Pachtlustige ein. — Die Pachtbedingungen sind in der rathhauslichen Registratur einzusehen.

26) Nothwendiger Verkauf.

Zur Subhastation des dem Tuchmacher Friedrich Wilhelm Effnerschen Ebeuten gehörigen Hauses No. 147a Alten Viertels hieselbst, abgeschätzt auf 647 Rthlr. 6 Pf. steht ein Bietungstermin auf

den 4. Oktober d. J. Vormittags 11 Uhr

im hiesigen sog. Landhause an.

Die Taxe und der neueste Hypothekenschein sind in der hiesigen Registratur einzusehen.

Grünberg, den 1. Juni 1852.
Königl. Kreisgericht, 1. Abtheil.

27) Nothwendiger Verkauf.

Zur Subhastation des Johann Gottlieb Kloos'schen Hauses No. 171 im II. Viertel und unter No. 81. in der Grünstraße hieselbst gelegen, abgeschätzt auf 498 Rthlr. 2 Sgr. 8 Pf., steht ein Bietungstermin auf

Kirchliche Nachrichten.

Getraute.

Den 23. Juni. Hänel, Joh. Friedr. Erbsmann Schreck in Krämpfe, mit Jgfr. Anna Dorothea Seeliger das. — Den 29. Böttcher, Joh. Jul. Ferd. Nücker, mit Jgfr. Ernestine Wilhelm. Klopisch

Gestorbene.

Den 9. Juni. Wacker Ernst Ferd. Richter

den 6. September cr. Vormittags 11 Uhr

im hiesigen Landhause an.

Die Taxe und der neueste Hypothekenschein sind in der hiesigen Registratur einzusehen.

Grünberg, den 14. April 1852.
Königl. Kreisgericht, 1. Abtheil.

29) Da ich Willens bin, die Kornernnde von meinen Feldern auf dem Halme zu verkaufen, so habe ich Termin an Ort und Stelle anberaumt, nämlich, **Freitag den 9. Juli Nachmittags 2 Uhr** ohnweit der Breslauerchauffee links nach den Hopfsrücken zu, um **4 Uhr** an der Banzigerstraße, und um **5 Uhr** im Neulande, kurz vor den Heller'schen und Hille'schen Vorwerksäckern.

Sonntag d. 10. Juli Nachmittags 3 Uhr, auf der Bürgerruh und um **4 Uhr** an der alten Schloßner Straße, wozu ich darauf Reflectirende ergebenst einlade.

Wittwe Daum.

Regen- u. Sonnenschirme

36) werden überzogen und reparirt; — So wie auch alle einzelne Theile derselben bei mir stets und immer vorräthig sind.

R. Zelder,

Nadler oder Drahtarbeiter.

30) Ein noch in ziemlich gutem Zustande erhaltenes Billard nebst allem Zubehör ist in Züllichau im deutschen Hause billig zu verkaufen.

40) Eine Sendung

Englischer Fruchtbons

(Drops)

in 25 verschiedenen Sorten habe ich so eben erhalten, und empfehle dieselben in Blechschachteln à Schachtel 5 Sgr., bei Zurückgabe der Schachtel 1 Sgr. Vergütung.

R. Gomolky.

Gesfrau, Jul. Henr. geb. Richter 45 J 4 M. 24 T. (Abzehrung.) —

Wein-Verkauf bei:

Fensky, 46r 5 Sgr.

A. Stolpe, Semmlers Mühle 46r 5 Sgr.

Gust. Fiedler, Herrenstraße, 46r 5 Sgr.

Buse, Breslauerstr., 4 Sgr.

Gläserne Kronleuchter

werden von mir auf das Sauberste gereinigt, und auf das Neueste decorirt.

N. Zelder, Nadler

37) wohnb. am Markt Nr. 53.

42) Bestes Fliegenpapier im Einzelnen und Ganzen empfiehlt

C. A. Fensky.

41) Zur Abwehr.

Mag ich immerhin der „arme Poet“ sein; — die mit „Kindlein“ unterzeichneten Distichen in der vorletzten Nummer des Wochenblattes habe ich nicht verfaßt, oder eingesandt.

A. Z.

31) Eine Parthie 1/2 Cetterstücke, von 8 Simern Inhalt, in gutem Zustande steht zum Verkauf. Das Nähere bei

F. W. Behmel.

32) **Varinas-Cigarren,** echt importirt, empfing und empfiehlt

F. W. Zesch.

43) **Rawiezer Messing** in bekannter Güte bei

C. A. Fensky.

39) **Sonntag den 4. Juli Nachmittags halb 4 Uhr** findet in dem Garten des Hrn. **Eichler**

Concert

statt, wozu ergebenst einladet

A. Hoffrichter.


28) **Sonntag den 4. Juli**

Tanz-Musik,

wozu ergebenst einladet

W. Sentschel.

Montag den 5. Juli ladet zu einem

38)  **Würstschieben**

ergebenst ein **Ad. Steinsch.**

35) Zur Bessischen Zeitung werden Mitleser gesucht. Das Nähere in der Exped. dieses Blattes.

Aug. Rump, am Markt, 4 Sgr.
Christ. Kahl, Banzigerstr., 3 Sgr.
Wwe. Förster, Lattwies, 3 Sgr.
Seiffert, in der Neustadt, 3 Sgr.
Wibb. Springer, 51r 3 Sgr. a. d. Burgstr.
Ernst Schulz, Banzigerstr. 51r 2 f. 8 pf.
Schmidke, Spertendorferstr., 50r 3 Sgr.

Geschäfts-Gröffnung.

33) Mein mit dem heutigen Tage, Berliner Straße No. 1 in dem Hause des Herrn **Dr. Kutter**, neu entrichtes:

Cigarren- & Taback-Geschäft,

(en gros & en détail)

empfehle ich einem geehrten Publikum, unter Zusicherung promptester und reellster Bedienung, hiermit ganz ergebenst.

Grünberg, den 4. Juli 1852.

Paul Jobig.

Geschäfts-Gröffnung.

34) Einem geehrten Publikum erlaube ich mir die ergebene Anzeige zu machen, wie ich die unter der Firma: **Carl Engmann** betriebene

Cigarren-Fabrik,

in welcher ich nur als stiller Theilhaber wirkte, am 1. Februar d. J. käuflich übernommen habe, und dieselbe für meine alleinige Rechnung fortführe. —

Indem ich hiermit die Bitte verbinde, das der früheren Firma geschenkte Vertrauen auf mich geneigtest übertragen zu wollen, versichere ich gleichzeitig meine geschätzten Abnehmer, daß ich Alles ausbieten werde, um mir durch Lieferung einer **vorzüglichen Waare** das vollkommenste Vertrauen zu erwerben.

Wenngleich ich Cigarren, unter den, schon früher eingeführten Namen, nicht billiger, als bisher, abgeben kann; bin ich doch, durch Uebernahme **alter, abgelagerter Tabacke**, besonders aber, durch jetzt **bedeutend verminderte Unkosten**, in den Stand gesetzt, eine **ungleich bessere Waare**, als früher zu liefern.

Als etwas Ausgezeichnetes und Preiswerthes empfehle ich eine:

importirte, ächte Havanna (Regalia) Cigarre pro Mille 16 Thlr., das Hundert 1 Thlr. 18 Sgr.,	
Ministeriales	12 " 1 " 6 "
Drei Amigos	10 " 1 " — "
Agues	8 " — " 24 "

und mehrere andere Sorten. —

Die leeren Kisten, deren Etiquet jedes mit meinem Stempel versehen ist, doch nur solche, nehme ich in Gegenrechnung, die $\frac{1}{10}$ Kiste mit 2 Sgr., die $\frac{1}{4}$ Kiste mit 4 Sgr. wieder zurück, wenn dieselben gut erhalten sind.

Gleichzeitig empfehle ich **grobgeschnittene Varinasblätter** pro Pfd. 10 Sgr. — **Cigarren-Abfall** pro Pfd. 4 Sgr., sowie ein gut assortirtes Lager der schönsten und preiswürdigsten **Schnupftabacke**, aus den renommirtesten Fabriken.

Das Geschäfts-Lokal befindet sich in dem neu ausgebauten Hause des Herrn **H. Schüller** an der breiten Straße, Ecke des Fleischmarktes.

Grünberg, den 1. Juli 1852.

Friedrich Graff.

100 Cigarren, abgelagert und gut, für 2 Sgr. und auch noch billiger!

dagegen beste Hamburger und Bremer zu verschiedenen Preisen bis zu 4 Thlr. die $\frac{1}{10}$ Kiste empfiehlt

43) **Heinrich Nothe,**
an der Breiten und Berliner Straße.